

Laibacher Zeitung



Polnummerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 29 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 16 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Heute wird das XXXIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 38 die Kundmachung der k. k. Finanzdirektion in Laibach vom 30. September 1911, Z. B III 2034/1, betreffend die Zulassung einer neuen Straße für den Transport mit anmeldungspflichtigen Sendungen von Branntwein, Bier, Mineralöl und Zucker zwischen den Ländergebieten des Herr.-ungar. Zollgebietes.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Den 16. Oktober 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CIII. Stück der rumänischen, das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zum Jahrgange 1910 der rumänischen Ausgabe sowie das XLV. und LXXVI. Stück der polnischen, das LXXVII. Stück der polnischen und rumänischen, das LXXIX., LXXX. und LXXXI. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17. Oktober 1911 (Nr. 238) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 280 «Arbeiter-Zeitung», Morgenblatt, vom 11. Oktober 1911.
- Nr. 41 «Volkstribüne» vom 11. Oktober 1911.
- Nr. 234 «Wahrheit» vom 13. Oktober 1911.
- Nr. 6 «Vestník sokolské župy Budečské» vom 10. Oktober 1911.
- Nr. 41 «Zámy horníků» vom 11. Oktober 1911.
- Nr. 21 «Hlinářský dělník» vom 12. Oktober 1911.
- Nr. 13 «Havlíček» vom 14. Oktober 1911.
- Nr. 41 «Pikantní svět» vom 12. Oktober 1911.
- Nr. 81 «Tetschen-Bodenbacher Zeitung» vom 11. Oktober 1911.
- Nr. 81 «Nordböhmische Volkszeitung» vom 11. Oktober 1911.
- Nr. 43 «Rudé proudy» vom 11. Oktober 1911.
- Nr. 72 «Naše snahy» vom 10. Oktober 1911.
- Nr. 41 «Prawo ludu» vom 13. Oktober 1911.
- Nr. 237 «Naprzód» vom 12. Oktober 1911.
- Nr. 81 «Crvena Hrvatska» vom 11. Oktober 1911.

Fenilleton.

Ivan Ivanovič, hilf!

Humoreske nach dem Russischen von A. A. Leikin.

(Nachdruck verboten)

Der Kaufmann Peter Petrovič Turlov war wieder so weit: die Katastrophe konnte jeden Augenblick eintreten. — Beinahe drei Vierteljahre hatte er nicht einen Tropfen Alkohol über die Lippen gebracht, zu seinem Namenstage aber versammelte sich ein lustiger Freundeskreis um ihn, nahm ihm im Spiel hundert Rubel ab, und aus Ärger goß er dann den ersten Schnaps hinter, dem der zweite und die anderen folgten, und als er sich nach Entfernung der Gäste im Schlafzimmer ansah, sah die Stiefel auszuweichen und seine Gattin durchzuprügeln, konnte er weder das eine noch das andere mehr ausführen, sondern fiel quer über sein Bett und schnarchte bis in den Morgen hinein...

Als er erwachte und sich mühsam aufrappelte, nahm er aus dem Wandschrank eine Karaffe Branntwein, trank sie aus und wankte in den Traktier. Dort zechte er ein paar Tage herum, bis er eine Treppe herunterfiel und mit zerschlagenem Gesicht nach Hause gebracht wurde.

„Gottlob,“ sagte seine Gattin zu ihrer Freundin Dlučka, „jetzt muß er zu Hause weitertrinken. Im Traktier fängt er leicht Skandal an, und man macht ja jetzt gleich aus jeder dummen Geschichte eine große Sache. Das vorigemal hatte er sich am Dreikönigstage im grünen Traktier betrunken und dem Pristav eine Maulschelle gegeben; gleich wollte dieser zum Friedens-

Nichtamflicher Teil.

Der italienisch-türkische Konflikt.

In den diplomatischen Kreisen Konstantinopels wird der Pforte die Anerkennung gespendet, daß die Fassung der Thronrede aus Anlaß der Eröffnung der Kammer den Geist der Mäßigung, den das Verhalten der türkischen Regierung seit dem Beginne der Tripolis-Krise bekundete, nicht vermissen lasse. Es sei ihr die angeführte leidenschaftliche Erregung der öffentlichen Meinung in der Türkei keineswegs leichte Erfüllung der Aufgabe gelungen, bei der Kennzeichnung des Vorgehens Italiens Ausdrücke zu vermeiden, welche durch tief verletzende Wirkungen auf das Selbstgefühl Italiens die Verständigung mit dem Gegner außerordentlich erschweren würden. Dieses staatskluge Verhalten sowie die Tatsache, daß sie vermocht hat, Ausschreitungen der Muselmanen gegen die in der Türkei lebenden Italiener zu verhüten und den vom jungtürkischen Komitee mit Heftigkeit betriebenen Boykott hintanzuhalten, sind Anzeichen, daß die Regierung die Klippen der gegenwärtigen Krise zu umschiffen versteht und die innere Lage bisher vollständig beherrscht. In diplomatischen Kreisen stützt man darauf die Erwartung, daß die türkische Regierung die militärischen Vorkehrungen in den an die anderen Balkanstaaten angrenzenden Gegenden sorgfältig innerhalb jenes Ausmaßes halten werde, das durch die Anforderungen für die Erhaltung der inneren Ruhe des Reiches erheischt wird. Durch die Wahrnehmung eines solchen Vorgehens werde, wie man hoffen dürfe, den Regierungen dieser Nachbarstaaten der Anlaß zur Ermägung militärischer Gegenvorkehrungen entzogen werden. In türkischen Kreisen wird allerdings mit Bedauern darauf hingewiesen, daß die überaus heftigen Angriffe, welche die russische Presse gegen die Türkei richtet, der Erregung in den angegriffenen Staaten Zündstoff zuführen. Demgegenüber wird jedoch als entscheidend der Eindruck hervorgehoben, den die dringlichen Ratschläge aller dazu berufenen Mächte auf die Entschlüsse der Regierungen der mehrerwähnten Staaten ausüben müssen.

richter laufen, und wir mußten ihm Rubel um Rubel in die Tasche stecken, um ihn zu beschwichtigen.“

„Hast du's nicht einmal mit einem Hausmittel versucht, ihm das Trinken zu verleiden?“

„Hilft ja alles nichts, meine Liebe. Wo wird er sich das verleiden lassen? Höchstens ein Jahr dauert es, dann fängt er doch wieder an. Nein, nun trinkt er weiter, so etwa drei Eimer. Gut nur, daß ich den Ivan Ivanovič habe, den ich immer hole, damit er ihn bewacht und zerstreut, bis er sich legt. Ivan Ivanovič, weißt du, ist ein verabschiedeter Beamter, der in schlechten Verhältnissen lebt. Er versteht sich darauf und wird gut mit ihm fertig, und ist nachher mit einem Zehnrubelschein zufrieden, so bescheiden und anständig ist er. Natürlich muß er mittrinken, aber er behält den Kopf immer oben, und wenn sich Peter Petrovič an der Erde wälzt, steht er noch ganz fest auf den Füßen. Und wie er ihn zu zerstreuen und zu belustigen weiß! Man möchte selbst daran teilnehmen — wirklich, ein ganz vortrefflicher Mensch!“

Abends wurde Ivan Ivanovič geholt, und der sah sofort, wie der Hase lief.

„Beruhigen Sie sich, teure Anuska,“ sagte er, „wir kennen die Trunkfüchtigen wie unsere fünf Finger. Ist dies etwa das erstemal?“ — Und folgenden Morgen begann er mit seinen Zerstreungen, denn in Peter Petrovič's Kopf sah es bereits müßig aus. Die Zerstreungen aber waren recht seltsamer Art. Da zeichnete Ivan Ivanovič eine Frage auf einen Briefbogen, schrieb darunter „Esel“, steckte den Bogen in einen Umschlag, versiegelte ihn mit fünf Siegeln und legte ihn vor die Haustür. Das war dann ein Spaß, wenn einer den Brief aufhob, rasch erbrach und zuletzt ein enttäuschtes Gesicht zog! Oder Ivan Ivanovič ging in die Küche, fing da ein Duzend Schwaben, klebte ihnen ausgeschnittene

Man schreibt aus Saloniki: Der Abgeordnete von Usküb, Hasan Bey, hat vor kurzem an die Regierung die Bitte um Auslieferung von 10.000 Mausergewehren für die mohammedanischen Arnauten gerichtet und daran die Erklärung geknüpft, daß die Arnauten ihr Vertrauen in die Regierung verlieren würden, falls sie dieser durch die politische Lage gerechtfertigten Forderung nicht entsprechen sollte. Der Großwesir hat Hasan Bey die Erwidderung zugehen lassen, daß sowohl er, als auch das Kabinett von der Treue und Tüchtigkeit der Arnauten überzeugt sei, daß man auch ihre tiefe Zuneigung und ihre Ergebenheit für den Sultan kenne, die Arnauten jedoch bitte, auch ihrerseits in die Regierung Vertrauen zu setzen. Die verlangten Waffen können jetzt nicht bewilligt werden, da eine dringende Notwendigkeit für eine derartige Maßregel nicht vorliege. Die Regierung sei gewiß eher dazu berufen, den Zeitpunkt zu bestimmen, wann die Bewaffnung der Arnauten geboten erscheint. Die Lage sei durchaus nicht so verwickelt und gefährlich, wie die Arnauten zu glauben scheinen, deshalb bitte sie der Großwesir, sich nicht zu beunruhigen, sondern ruhig den Geschäften nachzugehen. Diese Antwort hat die Arnauten ziemlich überrascht, in allen besonnenen Kreisen ist sie aber mit Genugtuung zur Kenntnis genommen worden.

Die parlamentarische Lage in England.

Man schreibt aus London: Der politische Waffenstillstand, welcher in England nach jeder Sommer-session folgt, ist nunmehr zu Ende, und der parlamentarische Feldzug ist im ganzen Lande durch die Reden, welche Mitglieder der Regierung und andere hervorragende Politiker Tag für Tag halten, wieder in vollen Schwung gebracht. Die am 24. d. M. beginnende Herbst-session wird eine arbeitsreiche und für die Regierung einigermaßen besorgnisvolle werden. Die bis Weihnachten durchzuarbeitenden legislativen Aufgaben dürften zu normalen Zeiten eine gewöhnliche Session vollkommen ausfüllen, und das parlamentarische Programm muß vor Abschluß des Jahres bewerkstelligt werden, um die Bahn für die in der Frühjahrs-session einzubringende

Papierfoldaten auf den Rücken und warf sie zum Fenster hinaus. Dann sammelten sich unten die Kinder, betrachteten mit stannenden Augen die krabbelnden Tierchen, und Peter Petrovič sah hinter der Gardine durch das Fenster und wollte herfen vor Lachen.

Nach jeder Unterhaltung wurde — ein Gläschen getrunken. Aber auch darin mußte Abwechslung herrschen. Ivan Ivanovič warf einen Westknopf in die Karaffe und sagte: „So, nun trinken wir einen Knopfausguß!“ Und Peter Petrovič trank auf diese Weise Knopf-, Bretternägel- und sogar Uhrkettenausguße, und jeder hatte nach seiner Ansicht einen anderen Geschmack. Auch das Gemäß, aus dem man trank, wurde gewechselt. Bald nahmen sie einen Samovardekel, bald eine Pomadebüchse, bald eine Tasse. „Und jetzt wollen wir einen aus der Lampe pfeifen!“ rief Ivan Ivanovič und trank seinem Freunde aus der Küchenlampe zu.

So ging es beinahe eine Woche, und Peter Petrovič war vergnügt, betrank sich Tag für Tag und stiftete keinen Unfug.

Am Freitagnachmittag stellte sich plötzlich eine tiefe Traurigkeit bei Peter Petrovič ein. Er ließ den Kopf hängen, begann erst zu schluchzen und stöhnte dann mit von Tränen erstickter Stimme: „Herr, mein Gott, da sitzen wir nun hier und zechen, und vielleicht hat mein ältester Kommis, Erogrij Erogrijewič, den ganzen Tag nichts zu essen und zu trinken gehabt! Das Herz bricht mir vor Kummer!“

„Du wirst ihn entschädigen, Petruska,“ sagte Ivan Ivanovič beruhigend. „Schenke ihm deinen alten Pelz, damit er getröstet sei... Halt! Wir wollen ihm diesen Pelz mit einem Schriftstück in Gegenwart aller jungen Leute überreichen. Laß mich das Schriftstück aufsetzen!“

(Schluß folgt.)

Some Rule-Vorlage frei zu halten. Die wichtigste bisher unerledigt gebliebene Vorlage ist die nationale Versicherungsbill, welche aus 86 Artikeln besteht, von welchen bisher nur 17 beraten wurden. Obwohl die Bestimmungen dieser Vorlage keinen direkt polemischen Charakter tragen, wirft die Bill eine größere Anzahl strittiger Fragen auf und wird der Schatzkanzler Lloyd George mit dem größten Eifer zu Werke gehen müssen, wenn er die verschiedenen dabei mitspielenden divergierenden Interessen ausgleichen will. Das Budget ist vom Parlamente noch nicht genehmigt worden und es harren noch zwei große industrielle Vorlagen, welche die Regierung durchzubringen wünscht, ebenfalls der Erledigung. Es gilt für unwahrscheinlich, daß eine ernste Spaltung in der ministeriellen Koalition eintreten werde, denn, obgleich die Mitglieder der Arbeiterpartei die Regierung wegen ihres Verhaltens während des Eisenbahnerausstandes, namentlich wegen der Heranziehung von Truppen zur Unterdrückung der Streikunruhen, scharf verurteilen, so dürften sie dennoch alles vermeiden, was eine Niederlage der Regierung herbeiführen könnte. Kennzeichnend für die Situation ist ein diesertage veröffentlichtes Schreiben des Arbeiterführers Ramsay MacDonald, worin dieser kundgibt, daß er seinen ganzen Einfluß anbietet, um die Versicherungsvorlage zur Annahme zu bringen. Er wünschte nur ein oder zwei Amendements durchzusetzen, und es sei ein Irrtum, anzunehmen, daß die Arbeiterpartei als Partei gegen die Vorlage sei. In eine gewissermaßen mißliche Lage wird jedoch die unter Führung MacDonalds stehende ältere und gemäßigtere Arbeiterfraktion dadurch gebracht, daß sie von den mit dem „allgemeinen Streik“ drohenden extremen Fraktionsführern zum Widerstande gedrängt wird, und es dürfte für erstere eine schwere Aufgabe sein, ihre Autorität zu behaupten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Oktober.

Das „Waterland“ erklärt in einer Betrachtung über die politische Lage, das Gehaben des zweiten Volkshauses mache den Eindruck, als ob es weder zur Regierung, noch zu sich selbst Vertrauen hätte. Die gegenwärtigen politischen und parlamentarischen Zustände seien absolut unhaltbar und das Parlament werde erst dann eine Bestandsicherheit erreichen, wenn es sich von dem Einfluß der subversiven Elemente emanzipiert und seine wahren Pflichten gegenüber dem Staate und dessen Völkern erfüllt.

Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Der Kernpunkt der türkischen Wünsche bezüglich Tripolis hat sich nun endlich herauskristallisiert. Die türkische Regierung erklärt, daß die einzige Grundlage, auf der eine Verständigung möglich wäre, die Anerkennung der Oberhoheit des Sultans in Tripolis durch Italien sei. Dadurch, daß im Regierungsprogramm diese Ansicht vertreten wird und die Partei des jungtürkischen Komitees, sowie die oppositionellen Parteien der Kammer ihr ebenfalls beipflichteten, seien augenblicklich innere Verwicklungen nicht zu befürchten.

Der stille See.

Roman von H. Courths-Mahler.

(52. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und nun hatte das Schicksal sie von dieser schwersten Demütigung erlöst. Sie dachte darüber nach, was sie ihrem Manne alles sagen wollte, wie sie die Worte setzen mußte, um ihn zu überzeugen.

Hans Rochus kam erst spät aus der Stadt zurück. Peter Ravenport hatte zwar als vorsichtiger Mann auch im Falle seines Todes alles weise eingerichtet. Es gab aber doch allerhand zu erledigen, und Hans Rochus unterzog sich der Mühe ohne Murren.

Ruth ließ sich entschuldigen. Sie sei noch zu müde und wolle gleich liegen bleiben, ließ sie ihm sagen. So saß er allein in dem großen Speisezimmer und fühlte sich schrecklich einsam und unbehaglich. Am liebsten wäre er hinausgegangen zu Ruth und hätte sich still an ihr Lager gesetzt. Aber er fühlte, daß sie Ruhe brauchte. Jrgend etwas mußte sie bei dem plötzlichen Tod ihres Vaters furchtbar erschüttert haben.

So ging er auch zeitig zu Bett. — Am nächsten Morgen fuhr Ruth mit Hans Rochus zur Beerdigung. Gleich nachdem diese vorüber war, kehrte sie nach Rochsberg zurück, während Hans Rochus zurückblieb, um noch allerlei zu erledigen.

Peter Ravenport hatte seinen langjährigen Geschäftsleiter zu seinem Nachfolger bestimmt. Sein Nachlaß war in musterhafter Ordnung und Ruth seine alleinige Erbin.

Bis zum späten Abend arbeitete Hans Rochus mit dem Geschäftsleiter. Dann fuhr er nach Hause zurück. Ruth war wieder zur Ruhe gegangen.

Am nächsten Morgen mußte er nochmals in die Stadt, und da Ruth noch nicht sichtbar war, ließ er ihr sagen, daß er wahrscheinlich vor Abend nicht zurück-

berichten aus Canea ist zu entnehmen, daß trotz aller neuerlichen Manifestationen der Kreter für die Vereinigung mit Griechenland Vorgänge, die im Hinblick auf die in Konstantinopel herrschende Stimmung zu ernstlichen Folgen führen könnten und aus welchen der griechischen Regierung Verlegenheiten erwachsen würden, nicht zu besorgen seien. Bezeichnend für die Anpassung der Kreter an die gegebenen Umstände ist auch eine von den Oppositionellen in der Eparchie Mylopotamo (Provinz Rhethymno) erlassene Kundgebung an die Bevölkerung, worin sie von jeder Gewalttätigkeit gegen die Mohammedaner dringend abmahnen, die gegen Mohammedaner begangenen Ausschreitungen, wenn gleich solche nur aus Anlaß persönlicher Streitigkeiten geschehen seien, entschieden mißbilligen und die größte Ruhe und Ordnung bei Behandlung der Unionsfrage empfehlen; weil nur auf diese Weise die vom kretischen Volke ersehnte günstige endgültige Lösung des kretischen Problems erreicht werden könne.

Der griechische Minister des Außern, Herr Gyparis, hat dem türkischen Geschäftsträger, Ghali Bey, einen Besuch abgestattet, um diesem mitzuteilen, daß die Erklärungen, welche die Pforte über ihre friedlichen Gesinnungen Griechenland gegenüber in Athen abgegeben ließ, vom griechischen Ministerrat als ausreichend anerkannt worden seien. Gyparis gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch künftig kein Anlaß zu Mißverständnissen zwischen den beiden Nachbarstaaten ergeben werde. Die „Patriis“ betont, daß die Erklärungen der Pforte tatsächlich volle Beachtung verdienen und eine wichtige Gewähr bieten, daß sich Nichts ereignen werde, wodurch die Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland gestört werden könnten. Unabhängig davon, bleibe es jedoch die Aufgabe der Heeresleitung, dafür Sorge zu tragen, daß Griechenland für eine etwaige unvorhergesehene Wandlung der Dinge nicht unvorbereitet sei.

Die „Reichspost“ hält den Aufstand in China für sehr gefährlich. Das große asiatische Reich sei von einer gewaltigen Krise überrascht, in der es mit Ideen kämpft, die ihre Fremdartigkeit, ihre Entlehnung aus dem Abendlande verraten. Unter dem Zeichen der Republik ward noch nie in Asien gekämpft. Vermöchte die Republik in China Tatsache zu werden — so hätten wir für Jahrzehnte hinaus in Asien mit Erschütterungen der gefährlichsten Art zu rechnen. — Das „Deutsche Volksblatt“ sieht das treibende Motiv des Aufstandes in dem Hass gegen die Mandschu-Dynastie. Man werde den Fortgang der Dinge im fernen Osten mit Spannung verfolgen müssen, da sie eine staatsrechtliche Neujformation zu schaffen scheinen, wenn es nicht im letzten Momente den Mandschus gelingt, sich noch einmal zu halten.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Dissertation über gutes Kochen.) Eine Pariser Studentin hat den wissenschaftlichen Eifer der modernen Frau mit der alten Hausfrauentugend des Kochens in hübscher Weise zu verbinden gewußt, indem

kommen würde. Er hoffe aber, heute mit allem fertig zu werden.

So mußte Ruth ihre Beichte wieder verschieben. Sie war im Grunde froh über den Aufschub. Sie wollte Abschied nehmen von ihrem reizenden Winkelfchen im Park. Morgen würde sie vielleicht Rochsberg schon verlassen.

Während sie still und in sich versunken auf der kleinen Veranda saß, war ihr Mann nach Hause zurückgekehrt. Er war früher fertig geworden, als er gedacht, und war voll unruhiger Sehnsucht nach Hause gefahren.

Er fragte die Dienerschaft nach seiner Frau. Man hatte sie nicht fortgehen sehen und glaubte sie in ihren Zimmern.

Hans Rochus ging, nachdem er sich umgezogen hatte, in Ruths Salon, wo er sie zu finden hoffte.

Bergeblich ging er durch ihre Zimmer. Schließlich kam er wieder in den kleinen Salon zurück und setzte sich vor Ruths Schreibtisch ans Fenster. Er glaubte, Ruth würde bald zurückkehren. Vielleicht hatte sie nur einen kurzen Spaziergang unternommen.

Er ließ den Blick suchend hinaus-schweifen, ohne sie zu entdecken. Dann spann ihn der stille Friede des reizenden Raumes ein.

Träumerisch ließ er seinen Blick von einem Möbel zum anderen schweifen. Dort stand ihr Flügel, dem sie an jenem Sommerabend so wunderbare Töne entlockt hatte. Seit jener Stunde war etwas Großes, Schönes in ihm aufgewacht, für das er erst keinen Namen finden konnte.

Er ließ den Blick weiter gleiten und schließlich hastete er auf dem Schreibtisch. Nie hatte er hier eine Spur gesehen, daß sie dieses Möbel benutzte. Heute lag eine kleine schwarze Ledermappe darauf — wie ver-gessen. Sie hatte sicher nicht beabsichtigt, lange fort-zubleiben, sonst wäre diese Mappe nicht liegen ge-blieben.

sie — was ja auch gar nicht so fern lag — ihre medi-zinische Doktorarbeit dem Studium dieser edlen häus-lichen Kunst widmete. Fräulein Claire Dumont läßt dem alten Thema eine Bereicherung zuteil werden, denn sie gibt in ihrer Arbeit den Hausfrauen praktische Winke, wie sie sich die Erfahrungen der Wissenschaft für ihre Küche zunutze machen sollen. Die Dissertation handelt in erster Reihe von einer guten Küche, wie sie die Kranken nötig haben. Es wird also auseinandergesetzt, wie man einen Magenkranken pflegen kann, ohne ihm wirkliche Delikatessen vorentfallen zu müssen. Da wird genau angegeben, welche Zutaten zu der einzelnen Speisen gegeben werden müssen, damit ihre Verarbeitung dem Kranken nicht schädlich werde. Zum Beispiel wird darauf hingewiesen, daß durch Versuche die Besei-tigung der schädlichen Säure im gekochten Obst erfolgt ist, so daß auch Magenranke, die an einem Säure-Überschuß leiden, dieses wichtige Nahrungsmittel ge-nießen können. Gleicherweise werden Hinweise auf eine gesunde und leicht verdauliche Zubereitung der Speisen für Gesunde gegeben, denn auch Gesunde haben eine zweckmäßige und leicht verdauliche Speise notwendig. Natürlich stellt die Doktorarbeit der jungen Ärztin kein Kochbuch dar und beschäftigt sich nicht mit Rezepten, son-dern sie ist eine Zusammenfassung der wissenschaftlichen Versuche, welche die junge Ärztin auf diesem Gebiete gemacht hat.

— (Die fliegenden Damen.) Der „Figaro“ stellt die Damen zusammen, die als Aviatikerinnen die Pilotenprüfung abgelegt haben. Es sind ihrer zwölf: Mme. de Laroche, Helene Dutrieu, Jane Herbeux, Mlle. Marvinght, Marthe Niel, Mme. Moisant, Mme. Driancourt, Mme. Grand, Mme. Hervartson, Harriett Duin-berg, Blanche Stuart Scott und Fräulein Beese. Also sechs Französinen, eine Amerikanerin, vier Engländerinnen und eine Deutsche. Zusammen zwölf Damen. Sie hatten es schon zu der ominösen Ziffer dreizehn ge-bracht: am 28. Juli stürzte Denise Moore so unglück-lich ab, daß sie starb. Sie haben demnach schon ein Todesopfer unter sich, und natürlich auch glücklicher Ver-unglückte. Mme. de Laroche und Mme. Grand haben sich schon Verletzungen geholt. Interessant mag sein, daß Mme. Driancourt Mutter von drei Kindern ist. Ihr Mann pflegt ihren Flügen beizuwohnen und über den Mut seiner Frau — entsetzt zu sein.

— (Ein Meerabenteurer.) Der Pariser „Eclair“ bringt aus Brest die Nachricht von einem der sonder-barsten Ereignisse zur See, die sich je zugetragen haben. Im Armeekanal kreuzte bei sehr hoher See der Ein-masteur Notre-Dame-des-Flots aus Bannes, befehligt durch Kapitän Bruneau. Das Fahrzeug kam von Sout-hampton und befand sich gegen vier Uhr nachmittags fünf Meilen südwestlich von Four, nicht weit von Brest, als eine furchtbare Woge über Bord segte und die fünf Mann Besatzung entführte. Der Kapitän blieb allein auf dem Schiffe, die Hände ans Steuerruder geklam-mert, neben ihm ein armer kleiner Schiffsjunge. Sie wären beide verloren gewesen, wenn sich nicht etwas zugetragen hätte, das ans Wunderbare grenzt. Eine andere Woge kam und warf die fünf verunglückten

Er streckte gedankenverloren die Hand danach aus und öffnete sie. Dabei entglitt sie seiner Hand und einige Briefe fielen heraus. Geschäftspapiere scheinbar, denn sie waren mit der Schreibmaschine geschrieben und hatten eine Firma aufgedruckt. Er hob sie auf, um sie wieder in die Mappe zu stecken. Dabei blätterte ein Brief auseinander, und als ihn Hans Rochus zusam-menfaltete wollte, las er absichtlos einen Namen. „Herrn Hans Volkmar.“

Er stuzte und blickte erstaunt darauf nieder. Der Briefkopf zeigte die Firma einer bedeutenden Verlags-anstalt.

Mechanisch las Hans Rochus den Inhalt des Brie-fes. Und dann weiteten sich seine Augen — er las noch einmal. Auch einen zweiten und dritten Brief. Alle waren von derselben Firma an Herrn Hans Volkmar gerichtet, und der Inhalt behandelte Verlagsbedingun-gen über die Werke des Verfassers. Plötzlich hatte Hans Rochus den Sinn erfaßt. Er warf die Mappe mit den Briefen auf den Schreibtisch und sprang empor. War das möglich — war das denkbar — Ruth — die stille, schweigsame Ruth, die er für gedankenarm und seelen-los gehalten hatte — Ruth war — Hans Volkmar. — Sie hatte „Der stille See“ und „Der Wille zur Liebe“ geschrieben, sie war der feinsinnige, geistvolle Erzähler, der ihn so mächtig gefesselt hatte. Und sie selbst war der stille See — das herbe, verschlossene Weib, das stumm und ohne Klage mit feindlichen Mächten rang. Und er hatte es nicht verstanden, sie in ihrem ganzen Wert zu erkennen. Er schlug sich vor die Stirn. Nun wurde ihm manches klar. Ihr sonderbares Wesen, als er mit ihr über die Bücher sprach, ihr zurückhaltendes Urteil. War er denn blind neben ihr hergegangen, daß er nicht begriff, welch ein wertvoller Mensch sie war, welch hoher Geist und welch tiefe Seele sich unter ihrem stillen Wesen barg?

(Fortsetzung folgt.)

Matrosen, die in die See gespült worden waren, vor den Füßen des Kapitäns wieder auf's Deck. Keiner von ihnen war verletzt. Das Schiff, das seine Segel zerrissen und die Kabinentür eingedrückt hatte, konnte sich nach Brest retten, wo es wieder hergestellt wird.

— (Ein Skelettfund aus der Steinzeit.) Aus Paris, 17. d., wird gemeldet: Dr. Henri Martin hat der Akademie der Wissenschaften gestern abends von einem Funde Bericht erstattet, der die Urgeschichte des Menschen bedeutend aufhellen könnte. Es handelt sich um das vollständige Skelett eines Menschen aus der sogenannten Moustérien-Periode (Steinzeit). Von dieser prähistorischen Generation, die älter ist als die Neanderthaler Rasse, hatten wir bisher fast nur ein Schädel-Fragment. Nun soll ein ganzes Skelett vor unseren Augen auferstehen. Gestern abends konnte Martin der Akademie allerdings nur einen Schädel vorlegen. Der Rest des Körpers befindet sich noch in einem großen Erdloch bei einer Ortschaft in der Charente, von wo er in das Pariser Laboratorium Martins geschafft werden soll. Der Kopf weist starke Zähne auf, die sehr abgenutzt sind, und enorm entwickelte Augenbrauenbögen.

— (Das wiedererstandene San Francisco.) Fünf Jahre sind erst vergangen, seitdem ein furchtbares Erdbeben und eine darauf ausbrechende Feuersbrunst San Francisco in Schutt und Asche gelegt haben. Nach einer Statistik wurden damals 28.188 Gebäude zerstört. Mit einer staunenswerten Energie haben die Amerikaner, wie ein Berichterstatter dem „Matin“ schreibt, an dem Wiederaufbau von San Francisco gearbeitet, der nun nahezu vollendet ist. Nicht weniger als 31.000 Häuser sind in dieser Zeit neu aufgebaut worden, ganze Stadtviertel sind neu entstanden, die Riesenstadt erhebt sich zum großen Teil schöner, als sie jemals war. Besonders in den ersten zwei Jahren wurde emsig und mit ungeheuren Kräften und Mitteln gebaut. So konnte man mehr als ein Duzend Häuser täglich errichten. „Wir haben 104 Dollar in der Minute ausgegeben!“ versicherte ein Ingenieur. Vierzigtausend Schüler waren zu versorgen. Man eröffnete bald fünfunddreißig Schulen. Das Rathaus von San Francisco ist noch nicht fertig, man hat dafür 25 Millionen Kronen ausgeworfen. Trotz des Aufwandes zählt San Francisco zu den Städten Nordamerikas, die am wenigsten hypotherafisch belastet sind. Die Einwohner hegen keine Besorgnis, daß sich die Erdbebenkatastrophe wiederholen könnte.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Entwicklung des deutschen Bühnenwesens in Laibach.

Kulturbilder von P. v. Radics.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(Fortsetzung.)

Es würde zu weit führen den Gang des Stückes noch weiter zu verfolgen, es genüge die bisherige Charakteristik, wobei namentlich die Derbheit des Lustigmachers Pidelhäring in die Augen fällt, den die englischen Komödianten neben der Bezeichnung „Stodfisch“ aus den Niederlanden, als von der beliebtesten Speise des Volkes hergenommen, eingeführt, gleich dem Jean Potage aus Frankreich (den der deutsche Volksmund in Schauptasche verkehrt, dem Jaf Pudding von englischer, dem Signor Macaroni von italienischer Herkunft), welche sämtliche lockenden Fremdnamen nichts anderes verbergen — wie Devrient schreibt¹⁵ — als den alten deutschen Hanswurst, diese sehr alte volkstümliche Figur, von der schon Luther in seiner 1541 erschienenen Schrift an den Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel sagt, „daß das Wort Hans Wurst nicht von ihm (Luther) erfunden sei, sondern von anderen Leuten gebraucht werde wider die groben Tölpel, so klug sein wollen, doch ungereimt und ungeschickt zur Sache reden.“ Gelehrte Untersuchungen, die der berühmte Schauspieler Nicoboni angeregt, haben aber festgestellt, daß die lustige Person aller Nationen und folglich auch der Hanswurst ein Abkömmling des masonischen Kochs aus der alt-römischen Komödie sei, dessen Küchenmesser sich in die Britische verwandelt habe. Gewiß ist, daß der Grundcharakter des Lustigmachers ebenso uralt als unvergänglich ist. Er war ein halb tölpelhafter, halb gewandter, halb dummer, halb verschlagener, unternehmender und feiger, lustiger und lustiger Bursche, der nach Bedarf der Umstände eine oder die andere dieser Eigenschaften hervorkehrte. Dadurch hatte er den Spaß für alle Situationen in der Tasche. Er war kein bestimmtes komisches Individuum, aber er sah allen möglichen ähnlich und konnte — schnell wie der Bajazzo mit seiner Mütze mit einem einzigen Griff alle erdenklichen Kopfbedeckungen formt, sich augenblicklich zu jeder beliebigen Lächerlichkeit herleihen, ohne jemals die Ironie über sich

selbst und über die ganze Welt aufzugeben.¹⁶ — Außer einem großen Apparat von in dem Stücke „der christliche Actaeon“ auftretenden Personen, einer Anzahl von Priestern, Trabanten, Soldaten, Jägern, Schiffen usw. ist darin auch der Szenerie ein bedeutender Spielraum gegönnt; wir finden da neben der schon erwähnten Erscheinung des „Kruzifixes zwischen dem Geweih des Hirsches“, der in dem rückwärts sich öffnenden Schauplatz sichtbar ward, ein „Ballett wilder Tiere“ u. a. m., am Schlusse die „Erscheinung Christi in den Wolken“.

Zum Jahre 1662 bemerkten des Laibacher Bürgermeisters Ludwig Schönleben, bzw. Johann Bapt. Thalnitfers für den Druck vorbereitet gewesene,¹⁷ nun handschriftlich in der k. k. Hofbibliothek in Wien befindliche¹⁸ „Jahrschriften des Herzogthums Crain“, nach der Feststellung, daß dieses genannte Jahr in sich geschlossen: „Guldene Zeiten, guettes Jahr und guette Pollicey“ bei wehrlicher lobwürdiger Administration der Landeshauptmannschaft durch Grafen Wolf Engelbert von Auersperg auch die kurze Notiz: „in Mayo haben alhier hochteutsche Komödianten gespielt“, worunter wohl die Aufführung des „Christlichen Actaeon“ zu verstehen ist.

Von hervorragend hübnengeschichtlicher Bedeutung erscheint aber das gleichfalls dem Landeshauptmann Wolf Engelbert Grafen Auersperg gewidmete, heute in der hiesigen k. k. Studienbibliothek bewahrte Drama: „Der verirrte Soldat oder des Glücks Probierstein“ von Martin Höndler und Melchior Rarrer (geborenen Krainern), welches mit Ausnahme von Kleinigkeiten im Ausdrücke und in der Wortstellung mit den Handschriften des gleichen Inhaltes in der Berliner und in der Wiener Hofbibliothek übereinstimmt.¹⁹

Dieses Drama zählt zu den ganz wenigen Schauspielen der wandernden Komödianten, „in denen sich die Schauspieler als Originaldichter ansehen konnten“. Während Karl Heine in seiner höchst verdienstvollen Schrift: „Das Schauspiel der deutschen Wanderbühne vor Gottschee“ bei zehn bekannt gewordenen Stücken acht „Bearbeitungen“ mit Angabe von Namen der „Bearbeiter“ von 1700 bis 1754 gefunden, traf er eben nur in den zwei Fällen des „verirrten Soldaten“ sowie in dem „unglückseligen Todesfall Caroli XII“ die Namensangabe der Schauspieler, die sich als Originaldichter ansehen konnten.

Das Stück: „Der verirrte Soldat“, das hier in Betracht kommt, habe ich im Jahre 1865 in Agram in Druck erscheinen lassen und es war mir vergönnt gewesen, es meinem unvergeßlichen Gönner, dem damaligen vielverdienten Obersten Direktor der k. k. Hoftheater, Geheimen Räte und Oberstkämmerer Fürsten und Herrn Vinzenz von und zu Auersperg zu widmen. Karl Heine hat, nebenbei bemerkt, Josef Koflardits Drama: „Der unglückselige Todesfall Caroli XII“ 1888 in Halle in Druck gegeben. (Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

Das letzterchienene Heft dieser Zeitschrift enthält folgende auf Krain Bezug nehmende Notizen:

— (Laibach, Ausgrabungen auf dem „Deutschen Grunde“.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht bewilligt für die Vornahme archäologischer Grabungen einen Betrag von 600 K.

— (Laibach, Komenskygasse, Fund eines Römergrabes.) Auf dem Baugrunde des Primarius Dr. Derganc stieß man am 15. Juli l. J. beim Ausheben des Erdreiches knapp am Westrande der Parzelle auf ein menschliches Skelett. Als Beigaben fand man zwei römische Grablampen, von denen die größere den Firmastempel „FORTIS“, die kleinere, die schon stark abgenutzt aussieht, einen undentlichen Stempel trägt, der als FRVSCV(S) zu lesen sein dürfte. Die Tiefenlage des Grabes — 40 Zentimeter unter der heutigen Oberfläche — ist auffallend gering. Zwei Tage später stieß man am Westrande des Baugrundes noch auf einen menschlichen Unterkiefer.

— (Ehrengruben bei Bischoflack, Filialkirche.) Konservator Frank e berichtet, daß das Dach des Glockenturmes im Mai v. J. repariert wurde. Die Laterne und die Spitze ist mit rot gestrichenem Blech gedeckt, die untere Partie, der sehr flache Pyramidenstumpf und die stark ausgebauten Zwiibel mit Eichenschildern. Diese waren besonders an den Kanten und an den Ecken des Pyramidenstumpfes sehr schadhast. Solche Partien wurden mit Weißblech in solcher Ausdehnung verstärkt, daß das Dach nicht mehr durchlässig ist.

— (Gatina bei Großlupf, Filialkirche.) Infolge Blitzschlages wurde der Turm etwas beschädigt und es besteht die Absicht, ihn in anderer Form zu erneuern

¹⁶ Ebenda, S. 99.

¹⁷ Labaci seu Aemonae Apud Jo. Bapt. Mayr Anno MDCLXXXII (in welchem Jahre 1682 also Thalnitfers seine Arbeit gedruckt haben wollte).

¹⁸ M. C. 15.400.

¹⁹ Bolte in der Ztsch. f. deutsche Philologie, Halle, XIX, S. 88.

sowie die mit Stuckrahmen verzierte flache Plafonddecke durch ein Gemölbe zu ersetzen. Über Antrag des Konservators Abje c spricht sich die Zentralkommission für die Beibehaltung der alten barocken Turmform und für deren Eindeckung mit dem alten Material (Schieferplatten) sowie gegen die beabsichtigte Einwölbung des Schiffes aus.

— (Seisenberg, Filialkirche zum hl. Nikolaus, Freskenrestaurierung.) Wie Maler Lufesch berichtet, haben die Fresken an den Längswänden der Kirche in den letzten Jahren derart gelitten, daß weder an eine Restaurierung noch an eine Übertragung der Reste mehr gedacht werden kann. Dagegen habe er die an der Westwand und an der Triumphbogenwand, sowie die im Presbyterium befindlichen Fresken gesichert. Ein Gemälde an der linken Seite des Triumphbogens war mutwilligerweise zerstört worden, jedoch kam darunter eine ausgezeichnet erhaltene ältere Malerei zum Vorschein (Halbfigur des hl. Ludwig).

— (Zur Bekämpfung der Teuerung.) Seine Excellenz der Minister des Innern richtet an die Landesstellen einen Erlaß, in dem auf die Notwendigkeit der Mitwirkung der autonomen Körperschaften zur Unterstützung der auf die Bekämpfung der Teuerung gerichteten Bemühungen der Regierung hingewiesen wird. Die wichtigsten Approvisionierungsmaßnahmen fallen gesondlich dem selbständigen Wirkungskreise der Gemeinden zu, ebenso wie bei der Beistellung von Unterküften für Obdachlose und für die Wohnungsfürsorge überhaupt die Mitwirkung der Gemeinden nicht entbehrt werden könne. Der Erlaß empfiehlt deshalb den Staatsbehörden, welche sich in steter Fühlung mit den Bedürfnissen der beteiligten Bevölkerungskreise zu erhalten haben, die Heranziehung von Vertretern der autonomen Verbände der wirtschaftlichen Interessenvereinigungen, der Genossenschaften, der landwirtschaftlichen Korporationen usw., um so alle Kräfte ans Werk setzen zu können, die geeignet sind, die Beschaffung von Nahrungsmitteln zu erleichtern und auf ihre Preisbildung günstig einzuwirken. — Ein Erlaß des Handelsministeriums ladet alle Landesstellen ein, durch die zuständigen Gewerbebehörden den marktberechtigten Gemeinden eine eingehende Überprüfung der Marktordnungen im Sinne von Behebung von Mängeln bei den Einrichtungen der Lebensmittelmärkte nahezu legen und vorzuführen, daß dem freien Verkehre der landwirtschaftlichen und gewerblichen Produzenten mit den Konsumenten etwa entgegenstehende Einrichtungen als zweckwidrig behoben oder saniert werden, ohne hierbei den legitimen Zwischenhandel auszuschalten oder zu beeinträchtigen. Die Landesbehörden werden beauftragt, auf Grund des so erlangten Materials bis 1. Dezember Bericht zu erstatten und hiebei insbesondere auch solche Momente hervorzuheben, die geeignet sind, eine den Bedürfnissen zeitgemäße, gesicherte, billigere Approvisionierung der Bevölkerung entsprechende allfällige Revision der bezüglichen Vorschriften der Gewerbeordnung zu ermöglichen. Das Ministerium verweist schließlich darauf, daß von den Ausnahmungsverfügungen in normalen Zeiten, wie beispielsweise vom Feilbietungsverbot, abzugehen, ferner Vorschriften wegen Ersichtlichmachung der Preise im Kleinverkaufe der notwendigsten Artikel des täglichen Unterhaltes strenge zu handhaben wären.

— (Militärbesatzung in Wippach.) Die „Bedette“ meldet: Im Markte Wippach wird demnächst ein Haubitzenregiment ständig untergebracht, dessen eine Hälfte in der aufgelassenen Kupferfabrik zu Pale bei Sturia seine Unterküfte erhält. In Wippach wird der Truppe das Schloß nebst den Stallungen zugewiesen werden. Auf diese Art wird Wippach außer der Landeshauptstadt der einzige Ort in Krain sein, in welchem Militär ständig als Besatzung untergebracht ist.

— (Aus dem politischen Dienste im Küstenlande.) Seine Excellenz der Minister des Innern hat den Statthalterrat und gegenwärtigen Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Sejana Anton Rebel mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Görz und mit der Vertretung der Regierung im Görzer Landtage beauftragt.

— (Vom Justizdienste.) Der Auskultant Vladimir Golia wurde von Rudolfswert nach Gurtsfeld versetzt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat die gewesene Suppletin an der Volksschule in Unter-Sista Elsa Edle von Lufanc zur provisorischen Lehrerin an der neuaktivierten achten Parallelabteilung an der achtklassigen slowenischen städtischen Mädchen Volksschule bei St. Jakob in Laibach ernannt.

— (Das k. k. Staatsgymnasium in Gottschee) zählt heuer in acht Klassen genau 200 Schüler, darunter zwei Privatistinnen.

— (Trauung.) Herr Dr. Valentin Rozic in Klagenfurt hat sich mit Fräulein Milka Pafner aus Eisern vermählt.

¹⁵ Geschichte der deutschen Schauspielkunst, I., S. 98.

— **(Philharmonische Gesellschaft.)** Mit der Überföndung der Eintrittskarten zu den fünf statutarischen Gesellschaftskonzerten sowie mit dem Programme zu dem am 23. d. M. stattfindenden ersten Konzerte durch die Post wurde heute begonnen. Die Gesellschaftsmitglieder werden gebeten, allfällige Mängel in der Zustellung sofort der Direktion zur Kenntnis zu bringen.

— **(Erlebte Militärstiftungsplätze.)** Aus der Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Staatslotteriestiftung für die k. l. Landwehr, Abteilung II, zehn Plätze zu 200 K für hilfsbedürftige Witwen von Gögisten ohne Rangklasse und achtzehn Plätze zu 100 K für hilfsbedürftige Waisen von solchen Gögisten der k. l. Landwehr; einmalige Beteiligung für ein Jahr in halbjährigen Raten. Gesuche — mit den die Wittgründe erweisenden Dokumenten belegt — sind bis Ende Oktober an die Evidenzbehörde einzusenden. — Aus der Feldmarschall-Leutnant Heinrich Freiherr von Peß-Stiftung ein Platz mit 100 K auf Lebensdauer für Invaliden des Mannschafstandes, die in einem der Feldzüge 1848, 1849 oder 1859 in Italien invalide geworden sind, mit Bevorzugung jener, die sich ausgezeichnet haben. Mit dem Mittellosigkeitszeugnis instruierte Gesuche sind bis 15. November bei der Evidenzbehörde fällig. — Aus der I. Lorenz Ritter von Dittrich-Stiftung 200 K als zeitlicher Unterstützungsbeitrag für einen verwundeten mittellosen Offizier des Ruhestandes und für drei verwundete Invaliden des Mannschafstandes. Gesuche bis 20. November an die Evidenzbehörde.

— **(Zur Bierpreiserhöhung in Krain.)** Über Anregung des Landesverbandes der Gastwirtegenossenschaften in Krain fand gestern nachmittags im großen Saale des „Mestni dom“ eine gut besuchte Delegiertenversammlung statt, zu welcher sämtliche Genossenschaften Vertreter entsendet hatten. Der Zweck der Versammlung war in erster Linie die Stellungnahme der krainischen Gastwirte zu der von den kartellierten Bierbrauereien in Aussicht genommenen Erhöhung des Bierpreises um 2 K pro Hektoliter. Den Vorsitz führte der Obmann des Landesverbandes, Herr J. Kenda, der nach Begrüßung der erschienenen Delegierten der Versammlung die Mitteilung machte, daß der Verband sich sowohl an die kartellierten als auch an die aus dem Kartell bereits ausgetretenen, jedoch bis Ende 1912 an die Satzungen des Kartells noch gebundenen Bierbrauereien mit der Anfrage gewendet habe, welche Stellung sie zu der Bewegung, betreffend die Bierpreiserhöhung, einnehmen. Die eingelangten Antworten sind im wesentlichen gleichlautend; eine dezidierte Beantwortung der Anfrage sei darin nicht enthalten, die Bierbrauereien behielten sich vielmehr vor, bezüglich der Preiserhöhung mit dem Landesverband der Gastwirte in Verhandlung zu treten. Zweck der Versammlung sei es nun, für die angekünftigen Verhandlungen eine bindende Direktive festzustellen. — Advokat Herr Doktor Karlovsek aus Gills gab als Vertreter der aus dem Kartell ausgetretenen Altienbrauerei Tüffer-Sachsenfeld die Erklärung ab, daß auch diese Brauerei hinsichtlich der Preiserhöhung heute noch keine bindende Antwort geben könne. Es sei zweifellos, daß die Rohmaterialien sowohl als auch die Arbeitslöhne in den letzten Jahren eine bedeutende Preissteigerung erfahren haben, welche nur durch einen entsprechend erhöhten Konsum wettgemacht werden könne. Die Gastwirte selbst hätten daher die Entscheidung in der Hand, ob sich eine Bierpreiserhöhung als unumgänglich notwendig herausstellen werde oder nicht. Bei entsprechend gesteigertem Bierabsatz werde die Altienbrauerei von einer Preiserhöhung jedenfalls Abstand nehmen. Der Redakteur des „Gostilnicarski Vestnik“, Alfons Mencinger, erstattete hierauf ein eingehendes Referat über den derzeitigen Stand der Bierpreisfrage und kehrte sich in seinen Ausführungen hauptsächlich gegen den vor vier Jahren ins Leben gerufenen „Kundenschutzverband“ sowie gegen die Brauereikartelle überhaupt, deren Absicht es sei, die Brauindustrie zu monopolisieren und die Gastwirte in völlige Abhängigkeit von den Brauereien zu bringen. Die Devise der Gastwirte müsse es daher sein: Kampf gegen die kartellierten Brauereien. Der Referent beantragte schließlich folgende Resolution: „Die am 18. Oktober 1911 in Laibach versammelten Gastwirte beschließen: Der Landesverband der Gastwirtegenossenschaften in Krain wird beauftragt, sich hinsichtlich der Bierpreiserhöhung namens der krainischen Gastwirte in keinerlei Verhandlung einzulassen, da sie auf dem Standpunkte stehen, daß eine diesbezügliche Abmachung mangels der erforderlichen Legitimation für sie nicht verbindlich sein könnte; die Parole der slowenischen Gastwirte ist es vielmehr, gegen das Brauereikartell mit allen zulässigen Mitteln anzukämpfen und jedwede Verhandlung in betreff der Bierverteuerung entschieden abzulehnen.“ Delegierter Herr Cerar gab dem Wunsche Ausdruck, es möge in dem Falle, daß die Bierverteuerung sich nicht abwenden ließe, der Ausschank von Bier überhaupt eingestellt werden. Bei der Abstimmung wurde die beantragte Resolution einstimmig angenommen. Schließlich wurde Herr Fran-

chetti als Mitglied des am 25. Oktober zusammen tretenden Gewerberates ersucht und ermächtigt, im Gewerberate für die Auflösung der Kartelle sowie für die Konzessionierung des Flaschenbierhandels einzutreten. Der Vorsitzende sprach schließlich den Delegierten für die rege Beteiligung den Dank aus und schloß um 5 Uhr nachmittags die Versammlung.

— **(Der Sechste österreichische Ingenieur- und Architektentag.)** Die ständige Delegation des Fünften österreichischen Ingenieur- und Architektentages teilt mit, daß der Sechste österreichische Ingenieur- und Architektentag am 15. Dezember l. J. in Wien zusammen treten wird. Dem „Tage“ geht eine Delegiertenkonferenz voraus, die am 14. und 15. Dezember stattfindet. In dem „Tage“ nehmen 48 Vereine mit zusammen 12.700 Mitgliedern teil. Das genaue Programm der Beratungen und Veranstaltungen des sechsten Tages wird in Kürze bekanntgegeben werden. Anmeldungen zur Teilnahme am „Tage“ sind bis längstens 7. Dezember l. J. an das Sekretariat des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines, Wien, erster Bezirk, zu richten.

— **(Gemeindevorstandswahl.)** Bei der am 8. Oktober vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde St. Barthelmä wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Kelselj in St. Jakob, zu Gemeinderäten Johann Krhin in St. Barthelmä, Matthias Miklavcic in Ober-Mohorovec, Franz Zagorc in Oberfeld, Anton Medle in Oberfeld, Anton Orgovic in Unter-Mohorovec, Franz Metelko in Ladendorf, Franz Ortalic in Groblje, Josef Leske in Groblje, Johann Jordan in Mihovica und Josef Cujnik in Ober-Brezovica.

— **(Schadenfeuer.)** Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, brach am 13. d. M. vormittags infolge Rußentzündung im Hause des Besitzers Jakob Mahnic in St. Michael ein Feuer aus, das das ergriffene Objekt samt Möbeln, Wirtschaftsgeräten und Futtermitteln gänzlich einäscherte. Der Schaden beträgt 9000 K, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. Außerdem verbrannten drei Besitzern gegen 300 Meterzentner Heu, das im vorgenannten Hause aufbewahrt war. Sie waren nicht versichert. Das Feuer wurde von den freiwilligen Feuerwehren aus Adelsberg und Landol unter Mithilfe der Ortsinsassen lokalisiert.

— **(Unfälle.)** Der 19 Jahre alte ledige Bergarbeiter Peter Drnovsek reinigte diesertage zu Hause in Potoska vas, Bezirk Litzai, seinen Revolver, bemerkte aber dabei nicht, daß der Revolver noch mit einer Patrone geladen war. Durch ungeschickte Manipulation entlud sich der Revolver und das Geschloß drang dem Drnovsek in die linke Hand. — Die 3 Jahre alte Besitzerstochter Antonia Loboda in Mariafeld kam auf der Weide einem Pferde zu nahe und erhielt von diesem einen schweren Hufschlag ins Gesicht. — In St. Katharina, Bezirk Krainburg, wurde am 16. d. M. der sechs Jahre alte Besitzersohn Ignaz Dolzan durch den Anprall eines Astes am rechten Auge schwer verletzt. — Dem Schlosserlehrling Anton Accetto in Laibach fiel bei der Arbeit ein schweres Eisenstück auf den rechten Fuß, wodurch er eine schwere Quetschung erlitt. — Der bei der Firma Samassa in Laibach beschäftigte Gehilfe Albin Juzina wurde während der Arbeit aus eigenem Verschulden von der sogenannten „Fitzscheibe“ gestreift und am linken Auge schwer verletzt. — Der Postkutscher Rupert Campa in Großlaschitz erhielt während der Fahrt von einem Pferde einen Hufschlag auf den linken Fuß. Die Verletzung ist schwer.

— **(Verkauf eines arabischen Dienstpferdes.)** Am 21. d. M. um 9 Uhr vormittags wird im Hofe der Peterklaserna ein ausgemustertes arabisches Dienstpferd an den Meistbietenden abgegeben werden. Der Verkaufspreis sowie der Stempelbeitrag nach Skala III ist an Ort und Stelle zu erlegen.

— **(Plötzlicher Tod.)** Vor einigen Tagen wurde der 61 Jahre alte Bettler Franz Jalokar aus Moste in einem Streuschuppen in Klein-Mannsburg tot aufgefunden. Er dürfte einem Schlaganfall infolge übermäßigen Branntweingenußes erlegen sein.

— **(Geldbitchstahl.)** Der Keuschlerin Helena Strajhar in Neutal, Bezirk Stein, wurde vor kurzem aus einer unversperrten Kleidertruhe eine Schachtel mit 76 K gestohlen. In dieser Kleidertruhe befand sich auch ein Geldtäschchen mit Kleingeld und ein Einlagebüchel, doch ließ der Dieb beides unberührt.

— **(Ein verwegener Dieb.)** Am vergangenen Freitag nachts schlich sich ein unbekannter Dieb in die Küche des Eisenbahnarbeiters Jakob Gaiser in Untersiska ein, worin dieser schlief, und entwendete ihm von der Wand eine silberne Remontoir-Taschenuhr mit einfachem Deckel und verziertem Zifferblatte samt einer silbernen Panzerkette, dann aus seiner Hosentasche ein schwarzledernes Geldtäschchen mit einigem Kleingeld. Das Geldtäschchen wurde am folgenden Morgen im Hofe des Wohnhauses leer aufgefunden.

* **(Gefunden.)** Zwei Kronen und einige alte Münzen, ein Fünfkronentaler, eine Pompadourtasche mit Damenhandschuhen und ein Paar Männerschuhe.

— **(Diebstahl im Gefindezimmer.)** Vor 14 Tagen hat sich ein unbekannter Dieb in das Gefindezimmer des Holzhändlers Josef Zupan in Lengensfeld eingeschlichen und zwei dort bediensteten Knechten mehrere Kleidungsstücke sowie 4 Stück Stangentabak gestohlen.

— **(Selbsthilfe gegen die Fleischsteuerung.)** Am vergangenen Donnerstag nachts haben unbekannte Täter dem Besitzer Franz Cajhen in Weisheid, Gemeinde Bodgorica, im Stalle ein Schwein abgestochen und das Fleisch bis auf einige Stücke, die sie zurückließen, entwendet.

— **(Schwer verletzt aufgefunden.)** Am vergangenen Freitag abends wurde der 64 Jahre alte Keuschler Mathäus Ambrozič aus Billichgraz auf der Straße unweit seiner Behausung mit einer schweren Kopfwunde liegend aufgefunden. Wer ihm die schwere Verletzung beigebracht hat, ist unbekannt. Der Schwerverletzte wurde ins Landeshospital nach Laibach überführt.

— **(Im städtischen Schlachthause)** wurden in der Zeit vom 1. bis 8. d. M. 79 Ochsen, 5 Stiere und 10 Kühe, weiters 268 Schweine, 112 Kälber, 22 Hammel und 1 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 9 Schweine und 13 Kälber nebst 250 Kilogramm Fleisch eingeführt.

* **(Radfahrerplage.)** Diesertage fuhr ein Mechaniker so unvorsichtig durch die Schellenburggasse, daß er ein achtjähriges Schulmädchen niederrannte. Das Kind erlitt im Gesichte und an den Händen mehrere Abschürfungen, auch wurden ihm zwei Zähne beschädigt.

* **(Polizeifopper.)** Dienstag nachts verübten ein Kellner und ein Klavierspieler am Petersdamm und auf dem Marienplatz absichtlich einen Erzeß, um den Sicherheitswachmann zu foppen. Dieser erstattete gegen sie die Anzeige.

* **(Beim Vogelfang betreten.)** Diesertage ertappte der städtische Flurenwächter Franz Gorenc in Schwarzdorf mehrere dortige Burschen beim Vogelfange. Er konfiszierte ihnen das Fangzeug, weiters zehn Stieglitze, die er sofort in Freiheit setzte.

* **(Verloren.)** Eine graue Herrenpelz, eine goldene Offizierskette mit einem Messerchen und dem eingravierten Datum 1.4.1910, ein Geldtäschchen mit 12 K 96 h, ein Mantel der Wach- und Schließanstalt und ein Spazierstock mit silbernem Griff.

— **(Wetterbericht.)** Das mächtige und ausgebehnte Hochdruckgebiet, welches über Mitteleuropa lagerte, hat sich etwas südostwärts verschoben und verflacht. Im Westen ist eine Depression zur Ausbildung gelangt. In ganz Österreich herrscht heiteres Wetter bei niedrigen Morgentemperaturen; in Istrien und Dalmatien weht lebhafteste Bora. In Laibach trat gestern vormittags bei kühlen nordöstlichen Winden volle Ausdehnung ein. Nachts legte sich dichter Nebel auf die Stadt. Der Luftdruck hat seinen höchsten Stand erreicht und zeigt nunmehr langsam fallende Tendenz. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Nebel und Windstille 1 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 5,0, Klagenfurt 1,8, Görz 8,0, Triest 10,2, Pola 10,4, Abbazia 7,0, Agram 4,0, Sarajevo 2,1, Graz 1,6, Wien 5,1, Prag 4,9, Berlin 1,6, Paris 7,4, Nizza 16,6, Neapel 16,3, Palermo 16,6, Algier 18,5, Petersburg 4,7; die Höhenstationen: Obir — 0,6, Sonnblick — 2,7, Säntis 3,5, Semmering 3,0 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres, ruhiges und kühles Wetter mit Morgennebel.

— **(Verstorbene in Laibach.)** Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Jakob Dragan, gewesener Uhrmacher, 37 Jahre, Triester Straße 4; Milan Zenko, Gastwirtssohn, 1½ Jahre, Krafauer Damm 18; Gregor Stanonik, Maurerpolier, 39 Jahre, Franz Brtačnik, Arbeiter, 37 Jahre — beide im Landeshospital.

Theater, Kunst und Literatur.

— **(Ziehers fünfzigjähriges Jubiläum.)** Hofkapellmeister C. M. Zieherer begeht Mitte des nächsten Monats sein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum. Die Direktion des Raimund-Theaters wird aus diesem Anlaß Ziehers erfolgreichste Operetten „Liebeswalzer“ und „Landstreicher“ neu einstudieren lassen. Die Operette „Liebeswalzer“ ist vor einigen Tagen in Newyork im Kasinotheater unter dem Titel „The Kiss-Walk“ zum erstenmal in Amerika aufgeführt worden.

— **(Vom Anschlusse des Deutschen Theatervereines.)** Das geehrte Publikum wird hiemit aufmerksam gemacht, daß für alle Vorstellungen zu den gewöhnlichen Stunden an der Tageskasse Vormerkungen täglich entgegengenommen werden. Am Vorstellungstage werden die Stammsitze, die von ihren Abonnenten nicht abgeholt wurden, von 11 Uhr vormittags an vergeben. — Im Interesse des theaterbesuchenden Publikums werden die geehrten Logenbesitzer dringend ersucht, falls sie ihre Logen nicht benötigen, sie zur eventuellen Weitervergebung der Theaterkasse zu überlassen.

— **(Ans der deutschen Theaterkanzlei.)** Heute gelangt die reizende Operette „Wiener Blut“ von Johann

Strauß zur Aufführung. Dieses beliebte Werk kam seit Jahren in Laibach nicht mehr zur Darstellung; durch zahlreiche Vorkerkungen zeigt sich das größte Interesse im Publikum. In den Hauptrollen sind die Damen Lambauer, Violin und Frauner sowie die Herren Hildebrandt, Waldenberg, Berko und Twerdy beschäftigt. — Samstag wird der Operettenschlager „Die feuchte Susanne“ zum viertenmale gegeben werden; er reiht sich somit den großen Erfolgen der Operetten „Die lustige Witwe“ und „Ein Walzertraum“ würdig an. — Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags um 3 Uhr geht bei ermäßigten Preisen das ungemein effektvolle Sensationschauspiel „Taifun“ in Szene, das bei der Erstaufführung mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Direktion hat diese Aufführung angefeht, damit auch das Publikum der Nachmittagsvorstellungen Gelegenheit erhält, dieses hochinteressante Werk kennen zu lernen. Für abends 7/8 Uhr wird die Johann Strauß'sche Meisteroperette „Der Zigeunerbaron“ vorbereitet. Bekanntlich gehört dieses Werk nun auch dem Spielplane der k. k. Hofoper in Wien an und erzielt den größten künstlerischen und finanziellen Erfolg.

Geschäftszeitung.

— (Baufachausstellung Leipzig 1913.) Die Osterreichische Ausstellungskommission teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß die Absicht besteht, in Leipzig im Jahre 1913 eine „Internationale Baufachausstellung mit Sonderausstellungen“ zu veranstalten. Für die Dauer der Ausstellung ist vorläufig die Zeit von Anfang Mai bis Ende Oktober 1913 in Aussicht genommen. Die Ausstellung wird nachstehende Gruppen umfassen: Baukunst: 8 Gruppen mit 33 Unterabteilungen; Bauliteratur, Fachlehranstalten, Bureaugegenstände: 3 Gruppen; Baustoffe, deren Herstellung und Verwendung: 20 Gruppen mit 24 Unterabteilungen; Maschinen, Werkzeuge und Geräte im Baufach: 5 Gruppen mit 2 Unterabteilungen; Grundstückeverkehr, Auskunfts- und Versicherungswesen, Buchhaltung: fünf Gruppen; Bauhygiene für Wohnungen, Fabriken und Straßen; Arbeiterschutz, Arbeiterwohlfahrt; Feuerschutz: 6 Gruppen; Turn-, Spiel- und Sportwesen; Baustoffprüfung; Fachliche Vorführungen. Für verschiedene Fächer, beispielsweise Beleuchtung, Glas, bemalte Wohnräume, tapezierte Wohnräume usw. sind Sonderausstellungen vorgesehen. — Details sind aus der im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach Interessenten zur Einsicht aufliegenden diesbezüglichen Zuschrift zu entnehmen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 18. Oktober. Das Abgeordnetenhaus begann die erste Lesung der Geschäftsordnungsvorlage. Der Minister des Innern, Graf Wickburg, betonte, daß die an das gegenwärtige Geschäftsprovisorium geknüpften Erwartungen in vollem Maße in Erfüllung gingen, weshalb es die Regierung als in den Intentionen des Hauses gelegen erachte, für die Zukunft in ähnlicher Weise vorzusorgen, zumal durch die Förderung des unge störten Geschäftsganges das Ansehen des Hauses und die Bedeutung des Parlamentarismus in Osterreich überhaupt gehoben werden können. Die Regierung wolle hiezu ihre guten Dienste zur Verfügung stellen. Der Minister betonte ausdrücklich, die Regierung wolle mit der gegenwärtigen Vorlage dem Hause lediglich ein Material unterbreiten, welches für die weitere Beratung Dienste leisten könnte. (Beifall.) Nachdem eine Reihe von Rednern zur Geschäftsordnungsreform gesprochen hatten, wurde die Beratung über den Dringlichkeitsantrag, betreffend die dalmatinischen Bahnen, fortgesetzt. — Nächste Sitzung morgen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 18. Oktober. Wie „Sabah“ meldet, hat der Ministerrat beschlossen, keine Vermittlungsaktion anzunehmen und den Krieg fortzusetzen, bis Italien auf Grundlage des Standpunktes der Pforte in Verhandlungen eingeht.

London, 18. Oktober. Wie „Morningpost“ und „Daily Telegraph“ melden, wird in Londoner Kreisen erklärt, daß die gestern an der Berliner Börse verbreiteten Gerüchte über eine bevorstehende formelle Annexion Ägyptens von Seiten Englands jeder Begründung entbehren.

Konstantinopel, 18. Oktober. Wie die Blätter melden, ist eine amerikanische Eskader, bestehend aus sechs größeren Kriegsschiffen und einigen Torpedobootzerflörern, vor Mytilene eingetroffen. Die italienischen Torpedoboots, welche zwischen den Archipel-Inseln kreiften, seien seit dem Erscheinen der amerikanischen Schiffe verschwunden, um sich dem Gros der italienischen Flotte anzuschließen.

Rom, 18. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die Meldung der „Sabah“, daß sechzig italienische Soldaten bei dem Versuche einer Landung bei Derna getötet worden seien, und daß die Italiener auch noch andere Verluste hatten, als jeder Begründung entbehrend.

Rom, 18. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis: Der Oberkommandierende des italienischen Expeditionskorps hat beschlossen, die Stadt Homs zu besetzen und mit dieser Aufgabe die Truppenkörper betraut, die unter der Eskorte mehrerer Kriegsschiffe von Tripolis abgegangen sind. Die türkische Garnison von Homs wird zur Kapitulation aufgefordert werden. Im Falle eines Widerstandes wird zur Besetzung mit Waffengewalt geschritten werden. In Tripolis ist die Ausschiffung des letzten Staffels des Expeditionskorps beinahe beendet.

Konstantinopel, 18. Oktober. „Sabah“ berichtet über einen neuen Angriff der türkischen Truppen von Dschisan aus gegen die Italiener in Tripolis. „Jkdam“ erfährt, daß die Türken einen Sturmangriff auf Tripolis vorbereiten. Der Geist der Truppen und der Araber sei vorzüglich. Die aus dem Innern eintreffenden Hilfskolonnen werden gut bewaffnet und leisten den Truppen kräftigen Beistand. Die Italiener sollen Verschanzungen und Blockhäuser in Tripolis errichten.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die Blätter melden, daß die Araber in Benghasi den türkischen Truppen tatkräftigen Beistand leisten.

Konstantinopel, 18. Oktober. Der Abgeordnete von Benghasi, Zussuf Schetwan, soll über 8000 Freiwillige zum Kampfe gegen die Italiener verfügen. Mehmed-Bei, ein Enkel von Abd el Kabir, soll in Tunisien ein Freiwilligenkorps von 30.000 Mann gebildet und die Grenze von Tripolis überschritten haben. Die in Ägypten gebildeten Freiwilligen-Kolonnen sind an der Grenze von Benghasi eingetroffen.

Sofia, 18. Oktober. Die „Agence télégraphique bulgare“ bezeichnet die Meldung des Belgrader Blattes „Politika“, betreffend die angebliche Mobilisierung der bulgarischen Armee, als vollständig aus der Luft gegriffen.

Die Cholera.

Triest, 18. Oktober. Das Sanitätsdepartement der Statthalterei teilt mit: Am 16. d., nachts, erkrankte in Torre (Gemeinde Parenzo) Helene Belovich, 62 Jahre alt, Schwester des am 13. in Torre an Cholera verstorbenen Matthias Munda, gleichfalls an choleraverdächtigen Erscheinungen und starb am 17. d., vormittags. Die heute abends beendete bakteriologische Untersuchung bestätigte, daß es sich auch in diesem Falle um Cholera gehandelt habe.

Brände.

Prag, 18. Oktober. Die Abendblätter melden: Heute früh brannte das fürstlich Liechtensteinsche Schloß in Koloděj bis auf die Mauern nieder. Nur die Gemälde und die Schloßeinrichtung konnten gerettet werden. — Einer Meldung der Abendblätter aus Friedland zufolge ist das dem Grafen Clam-Galaz gehörige Kurhaus in Bad Lieberworte heute nachts vollkommen niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Die Revolution in China.

Berlin, 18. Oktober. Der Kommandant der „Leipzig“ meldet aus Hankau: Der Tag und die Nacht sind ruhig verlaufen. Die Aufständischen haben sich zurückgezogen. Der britische Admiral ist eingetroffen und hat als rangältester Offizier den Oberbefehl zu Wasser und zu Lande über die vor Hankau versammelten Streitkräfte übernommen.

Hankau, 18. Oktober. Heute um 7 Uhr früh wurde das Feuer längs der Bahnlinie bei Hankau eröffnet. Aus Hanyang wurden Geschütze nach Wutschang geschafft. Man ist der Ansicht, daß die Aufständischen den geeigneten Zeitpunkt unbenützt gelassen haben.

Hankau, 18. Oktober. (Reuter.) Das Gefecht ist bisher unentschieden geblieben. Die Aufständischen trieben die Angreifer vorübergehend zurück, dann aber begann sich ein Mangel an Patronen fühlbar zu machen, und die Aufständischen zogen sich bis auf Wutschang zurück. Einige von ihnen erkundigten sich bei Freunden, ob sie in den Fremdeniederlassungen Schutz finden würden. Es haben nur 2000 Aufständische an dem Gefecht teilgenommen. Die Abteilung der Aufständischen, die gestern den Hansluß aufwärts rückte, unternahm den Versuch, das in der Nähe der belgischen Niederlassung aufgeschlagene Lager des kaiserlichen Generals durch einen Angriff von rückwärts zu nehmen. Augenblicklich finden Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen General und dem Führer der Aufständischen statt.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 19. Oktober. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, hat Seine Majestät der Kaiser den Oberoffi-

zial in Mötting Jakob Mesjarec zum Kanzleiobervorsteher beim Kreisgerichte in Gills ernannt.

Wien, 19. Oktober. Das Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern verlautbart, daß die am 18. d. M. beendete bakteriologische Untersuchung einen neuen Cholerafall in Torre bei Parenzo festgestellt hat.

Belgrad, 19. Oktober. Gestern unterbreitete der Finanzminister der serbischen Skupstina den Staatsvoranschlag, der 130,856.930 Dinar Ausgaben und 130,867.984 Dinar Einnahmen präliminiert. Der Voranschlag wurde der Finanzkommission überwiesen.

Rom, 19. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis, daß ein Regiment Bersaglieri bei Homs mit türkischen Truppen ein Gefecht hatte, worauf sich die Türken gegen Dschebel zurückzogen. Der Gesundheitszustand der italienischen Truppen ist ein ausgezeichneteter.

Konstantinopel, 19. Oktober. Das Kriegsministerium verlautbart, daß die Italiener trotz des Bombardements von Derna und Benghasi dort nicht landen konnten. Das italienische Archipelgeschwader soll bei Rhodos kreuzen.

Konstantinopel, 19. Oktober. Die geheime Sitzung der Kammer währte zweieinhalb Stunden. Da sie zu keinem Resultate führte, wird sie heute fortgesetzt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Sichtweite in Millimetern
18	2 U. N.	745.7	11.9	SW. mäßig	heiter	
	9 U. M.	746.3	5.5	windstill		
19	7 U. F.	744.7	1.0	S. schwach	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 7.5°, Normale 10.1°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der Krainischen Spartasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

Oktober	Herd-Distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Aufzeichnungen	Instrument*
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Hauptbewegung			
18	8000	02 35 33	02 44 51	03 07 18	03 16 06	03 34	E

Laibach:

18	8000	02 35 33	02 44 51	03 07 18	03 16 06	03 34	E
----	------	----------	----------	----------	----------	-------	---

Bebenberichte: Am 11. Oktober gegen 16 1/2 Uhr** Erdbeben in Pienza (Siena). — Am 12. um 19 1/4 Uhr Stoß IV. Grades in Borgo Pall (Pesedo), um 22 1/4 Uhr Erschütterung in Cascia (Perugia). — Am 15. Beben in Verganto.

Bodennunruhe: Mäßig stark.

* Es bedeutet E: = dreifaches Horizontalpendel von Heber-Ehert, V = Mikroskopograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel, L = Ludmann-Pendel.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr geabht.

Des Him mels reichster Segen quillt

den Menschen aus den Heilquellen der Erde, und der Mensch hat es verstanden, die Heilkräfte der Quellen so zu verwerten, daß sie jederzeit und weitab von den Quellen gebraucht werden können. Ja, es sind echte Sodener Mineral-Pastillen sind ihren wirksamen Bestandteilen nach aus den berühmten Sodener Heilquellen gewonnen, und wie die Quellen selbst sind auch sie ein ideales Hilfsmittel bei der Bekämpfung aller katarthalschen Affektionen. Man kauft sie für K 1.25 die Schachtel in allen einschläg. Geschäften. (48 3) 2-2

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser

STAATS-KONTROLLE
Schutzmarke
Emser Pastillen
Preis K. 1.
Aitbewährt bei HUSTEN, HEISERKEIT, MAGENSÄURE
in Aluminium-Röhrcben à K 1.—. Krh. in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserbdlg. General-Represent.: Karl Schopper, Wien XVIII, Karl-Bock-Gasse 41.
Hauptdepot: **Miomael Kastner, Laibach.** (4041) 39-1

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Thackeray William M., Feine Gesellschaft, K 5.40. — Thackeray William M., Die Geschichte von Penemiss, drei Bände, br. K 16.20, gbd. K 21.20. — Thackeray William M., Der Jahrmarkt der Eitelkeit, 3 Bände, K 16.20. — Triska Rechtsanwalt, Die Pflichten der Intelligenzen, K 1.44. — Bitté L., Handbuch der französischen Umgangssprache, gbd. K 3. — Wachenfels Hugo, Republik oder Kaiserium? K 1.20. — Wallas Graham, Politik und menschliche Natur, K 3.60. — Wassermann Jakob, Der nie geküßte Mund, Novellen, gbd. K 1.20. — Werblunski S. V., Handbuch der russischen Sprache, gbd. K 4.20. — Wode Prof., Dr. Alwin, Mädchen-schulreform und Volksgeundheit, K —72. — Wolff J. Johs., Johann Friedrich Herbart's pädagogische Schriften, 1. Band, K 3.84. — Wolfram E., Der joterische Christ Paracelsus, K —72. — Wutke Georg, Was entzieht aus den Bewegungen der Erde? Erklärung der Naturerscheinungen auf einheitlicher Grundlage K 1.56. — Wutke Georg, Kann die Erde erkalten? Die Gestirne als Kraftquelle und die Ursachen der Schwerkraft, K 1.20. — Zacher Albert, Römisches Volksleben der Gegenwart, K 3.60. — Adlerfelds Vallerström E. von, Maria Schnee, der Roman eines Rätsels, gbd., K 7.20. — Agahd Konrad, Beherrschung und Jugendfürsorge in Stadt und Land, K 4.20. — Deutsche Alpenzeitung 2., Septemberheft 1911, K —96. — Andersen H. E., Nur ein Griger, gbd. K 6.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Freunde.

Grand-Hotel „Union“.

Am 17. Oktober. v. Weber, Privat, Karlsbad. — Dr. Slawon, Arzt, Moskau. — Rotté, Prokurist; Bist, Weiß, Bonhauer, Moller, Weiser, Paulin, Tafacs, Kayer, Hübner, Brandl, Schadel, Barbach, Dietrich, Raizen, Günzl, Bandler, Fischl, Laub, Kopp, Herbatshel, Wendlinger, Heublum, Bid, Boß, Nide, Wien. — Feld, Privat; Jallé, Fabrikant; Kebab, Nid., Gätz. — Faber, Industrieller; Pollak, Privat; Gorbich, Apotheker, Trief. — Kulac, v. Turic, Private, Abbazia. — Scarpa, Beamter, Zadar. — Peric, Student, Portore. — Javbi, Pfarrer, Ambrus. — Tetter, Pfarrer, Weizelburg. — Wohrlset, Goldmann, Politiker, Nid., Graz. — Guttmann, Nid., Zagreb. — Raefebier, Nid., Hamburg. — Gans, Nid., Teplitz. — Eberg, Nid., Klagenfurt. — v. Minchov, Nid., Berlin. — Moß, Nid., Zürich.

Jeden Freitag sind zu fabelhaft niederen Preisen Nordsee- u. Adria-Fische (4126) bei 3-2 Ant. Stacul zu haben.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als «Mollis Franzbranntwein und Salz», der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als seiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 2.—. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, t. u. f. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. Zu den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (4626) 6

Heute Donnerstag, den 19. Oktober Variété-Abend Hotel-Restaurant „Stadt Wien“ Karl Lewen Alfons Peschke Universal-Komiker. der berühmte Ausbrecher-König und Universal-Artist. Fräulein Ella Carmen Fräulein Fritzi Ferron Illusionistinnen. Anfang 8 Uhr. (4140) Eintritt 80 h.

Wohnung mit schönem Garten bestehend aus vier Zimmern, Badezimmer, Küche und Zubehör (elektr. Licht), ist in der „Villa Paula“ bei der Peterskirche sofort zu vermieten. (4138)

Tripolis und das Östliche Mittelmeer, der Schauplatz des italienisch-türkischen Konfliktes bearbeitet von Paul Langhans. INHALT: Hauptkarte des östlichen Mittelmeeres mit den italienischen und türkischen Machtsphären und Angabe der Hauptsitze der italienischen Interessen in der Türkei, der italienischen Dampferlinien, der von Italien beanspruchten Einflußgebiete auf türkischem Boden, der italienischen Kriegshäfen und Einschiffungspunkte der Landungstruppen usw., Maßstab 1:3.500.000. Das türkische Vilajet Tripolis und das türkische Mutesarifik Bengasi, Maßstab 1:7.500.000. Die Befestigungen der Stadt Tripolis und ihre Oase, die Mnschia, Maßstab 1:125.000. (3938) 10-9 Ansicht der Stadt Tripolis vom Meere aus. Ein Blatt 70x93 cm in Umschlag Preis: K 1-20, mit Postzusendung K 1-30. Zu beziehen von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach (1750) Franz-Josef-Straße Nr. 9. Reserven: 95.000.000 Kronen. Exempte von Wechseln u. Dividenden; Einlagenbücher u. im Kote Korrent; Militär-Heiratskaufungen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 18. Oktober 1911.

Table with multiple columns listing market prices for various securities, including state debt, railway bonds, and bank shares. Columns include 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose', 'Transport-Aktien', 'Bank-Aktien', 'Industrie-Aktien', 'Devisen', 'Valuten', and 'Lokalpapiere'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 240. Donnerstag den 19. Oktober 1911.

Konkursauschreibung. An der zweifelhafte Volksschule in Brabče ist die Lehrstelle für eine weibliche Lehrkraft definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gejuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 9. November 1911 hieranzubringen. Im traintischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. I. Bezirkschulrat Abelsberg, am 8. Oktober 1911.

Versteigerungsedikt. Am 30. Oktober 1911, vormittags 10 Uhr, findet bei unterbezeichnetem Gerichte, Zimmer Nr. 16, die Zwangsversteigerung der Realität in Unter-Siska, Haus Nr. 111, samt Wirtschaftsgebäude, Garten und Wiese statt. Das Haus samt Wirtschaftsgebäude ist auf 69.772 K und die Grundparzellen sind auf 4872 K bewertet.

Das geringste Gebot, unter welchem der Verkauf nicht stattfindet, beträgt 38.134 K. Die Versteigerungsbedingungen und die diese Liegenschaften betreffenden Urkunden können beim unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18, eingesehen werden. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen. R. I. Bezirksgericht Laibach, Abteilung V., am 26. September 1911.